



DAS SCHWEDISCHE MODELL

Gleichstellung

Das schwedische Wohlfahrtsmodell hat die finanzielle Selbstständigkeit und Erwerbstätigkeit von Frauen in vieler Hinsicht gefördert. Zentral waren dabei die Einführung der getrennten Steuerveranlagung für Ehegatten, ein einkommensabhängiges individuelles Sozialversicherungssystem sowie eine umfassende und hoch subventionierte Kinderbetreuung, die heute jedem Kind ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf einen Vorschulplatz gewährt. Dies führte wiederum dazu, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern relativ weit fortgeschritten ist. Aber es gibt immer noch große Unterschiede zwischen den Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern. Frauen bekommen immer noch weniger Lohn, haben weniger Macht und schlechtere Anstellungsbedingungen als Männer.

In Schweden haben die Gewerkschaften die Gleichstellung vorangebracht und viele Schritte auf dem Weg zur Gleichwertigkeit von Frauen und Männern unternommen. Die Fähigkeit der Gewerkschaften, in dieser Frage Veränderungen zu bewirken, basierte vor allem auf einer starken gewerkschaftlich-politischen Zusammenarbeit.

Ein Ausgangspunkt für die Arbeit des Schwedischen Gewerkschaftsbundes (LO) ist der Begriff gewerkschaftlicher Feminismus, der beinhaltet, dass die Lebensbedingungen der Menschen nicht nur durch die Umstände im Erwerbsleben bestimmt werden. Die Klassenzugehörigkeit allein kann die unterschiedlichen Voraussetzungen der Menschen nicht erklären. Dazu sind weitere Dimensionen erforderlich. Die Beziehung zum Familienleben und die gesellschaftlichen Anforderungen an die unterschiedlichen Rollen von Frauen und Männern sind ebenfalls von Bedeutung. Immer noch wird vorausgesetzt, dass Frauen die Hauptverantwortung für die Kinder übernehmen und unbezahlte Hausarbeit ausführen. Dies schwächt ihre Position im Erwerbsleben. Die Männer andererseits gelten immer noch als Versorger, ihre Erwerbstätigkeit darf durch die familiäre Situation nicht beeinträchtigt werden. So ergeben sich gesellschaftliche Schichten auch durch das Geschlecht. Frauen und Männer sind auf unterschiedliche Berufe, Ausbildungen und gesellschaftliche Sektoren verteilt, wobei die Tätigkeit von Männern höhere

Wertschätzung erfährt als die von Frauen.

Zweck der gewerkschaftlichen Gleichstellungsarbeit ist, eine Gesellschaft zu erreichen, in der alle Menschen den gleichen Wert haben und frei von Unterdrückung leben. Macht und Einfluss sollen unabhängig von Klasse, Geschlecht und Ethnizität sein.

In Schweden können ungerechte Bedingungen im Erwerbsleben durch Tarifverträge geändert werden. In den Tarifverhandlungen 2007 haben die LO-Gewerkschaften gemeinsam eine Gleichstellungsinitiative mit solidarischer Lohnpolitik beschlossen, wobei von Frauen dominierten Branchen eine etwas höhere prozentuale Lohnerhöhung zugestanden wird als männlich dominierten Branchen, die etwas zurückstehen, um die Einkommensunterschiede auf dem Arbeitsmarkt auszugleichen.

Die gewerkschaftliche Gleichstellungsarbeit umfasst viele Fragen. Eine erfolgreiche Gleichstellungsarbeit muss die Bedingungen in vielen gesellschaftlichen Bereichen verändern:

1. Das Erwerbsleben und seine Bedingungen – ein Einkommen zu haben, von dem man leben kann und das finanzielle Selbstständigkeit ermöglicht.
2. Arbeitsmilieu und Arbeitszeiten müssen so gestaltet sein, dass sie nicht zu Berufsunfähigkeit führen.
3. Die Familienpolitik muss die Erwerbstätigkeit beider Elternteile ermöglichen sowie Kindern Voraussetzungen schaffen, dass sie nicht durch ihr Geschlecht geprägt werden.
4. Repräsentation in Politik und gewerkschaftlichen Organisationen. Eine Organisation, an der sich alle teilhaftig fühlen und bei der sie gerne mitwirken wollen. Die gewerkschaftliche Organisation soll eine Basis für Entwicklung und Lernen sein. Die Gleichstellungsaspekte sollen in die ganze Organisation einfließen und die Repräsentation soll zu gleichen Teilen auf Frauen und Männer verteilt sein. Das Geschlecht soll für die Möglichkeit, die politische Tagesordnung beeinflussen zu können, keine Rolle spielen.
5. Gewalt gegen Frauen und Schikanen – der brutalste Ausdruck dafür, dass wir in einer Gesellschaft mit mangelnder Gleichstellung leben.